Weitere Mittheilungen über die mit dem Koch'schen Heilmittel gewonnenen Erfahrungen.

XV. Aus dem städtischen Krankenhause Moabit in Berlin.

Ueber Anfangs-Behandlung der Lungen- und Kehlkopf-Tuberculose mit Koch'schem Tuberkulin.

Von Direktor Dr. Paul Guttman und Prof. Dr. Paul Ehrlich.¹⁾

Die Behandlung der Lungentuberculose mit dem Koch'schen Mittel wurde bisher gewöhnlich mit 1 mg begonnen. Die Fieberreaction hiernach war manchmal stärker und prolongirter als erwünscht, in einem Falle unserer Beobachtung schloss sich sogar nach einer einzigen, nicht mehr wiederholten Injection von 1 mg ein länger dauerndes Fieber an.

Aus diesen Gründen haben wir seit einigen Wochen in jetzt mehr als 30 Fällen einen andern Beginn der Behandlung geprüft in folgender Art: Es wird begonnen mit $\frac{1}{10}$ mg, jede folgende zunächst tägliche Injection wird immer nur um $\frac{1}{10}$ mg erhöht, bis nach zehn Tagen die Dosis von 1 mg erreicht ist. Gelegentlich ist ein injectionsfreier Zwischentag zweckmässig. Alsdann werden die Dosen mit stets je einem freien Zwischentage um je $\frac{2}{10}$ mg erhöht und, wenn 2 oder 3 mg bei diesem Verfahren erreicht sind, um je $\frac{1}{2}$ mg. Die spätere Steigerung der Dosirung soll nach den bisher gültig gewesenen Principien erfolgen.

Zweck dieser niedrigen Dosirungsart im Beginn der Behandlung ist:

1. Die Empfindlichkeit des Kranken in seiner Reaction gegenüber dem Mittel zu prüfen. Es giebt Kranke, welche nach wenigen mit $\frac{1}{10}$ mg begonnenen Dosen bei diesem Verfahren schon etwas stärker und länger fieberhaft reagiren, einige selbst nach einer Dose von $\frac{1}{10}$ und $\frac{2}{10}$ mg. In den letzteren Fällen haben wir auch aus klinischen Gründen schon vorher gezweifelt, ob solche Kranke für die Koch'sche Behandlung geeignet waren. Wir haben daher eine solche Ueberempfindlichkeit in der Reaction auf aller kleinste Dosen als eine Contraindication für Fortsetzung der Injectionsbehandlung angesehen.

2. Es soll sich durch diese Dosirungsart der erkrankte Organismus allmählich an das Mittel gewöhnen, und so jede überstarke Fieberreaction vermieden werden.

Diese Behandlung mit kleinsten Anfangsdosen bietet einen über-raschenden Beweis für die Wirksamkeit des Koch'schen Mittels, denn nach unseren Erfahrungen treten selbst nach nur $\frac{1}{10}$ bis $\frac{2}{10}$ mg ausgesprochene locale Reactionen im tuberculösen Larynx und gelegentlich in anderen tuberculösen Herden, Drüsen u. s. w. auf.

In der Mehrzahl der Fälle tritt bei dieser Art der Anfangsbehandlung keine Fieberreaction ein oder nur hier und da an einem Tage um wenige Zehntel eines Grades. Die Patienten sind frei von jeder ernsteren Beschwerde. In der Minderzahl der Fälle tritt, noch bevor die Dosis von 1 mg erreicht ist, eine verschieden starke, aber nur ausnahmsweise 39° C erreichende Fieberreaction auf. Es handelt sich hierbei entweder um eine typische, kurz ablaufende Fieberwelle, oder um eine etwas länger, 2 bis 3 Tage protrahirte Fieberbewegung. Diese beiden Gruppen sind einer verschiedenen Weiterbehandlung zu unterwerfen. Bei der erstgenannten kurz dauernden Fieberbewegung wiederholen wir die letzte fiebererregende Dose alle zwei Tage so lange, bis eine Reaction nicht mehr erfolgt, und steigen dann in der oben beschriebenen Art. Bei der zweitgenannten, lange dauernden Fieberbewegung warten wir zunächst den vollkommenen Ablauf der Temperaturerhöhung ab und injiciren dann eine weit kleinere Dosis, eventuell sogar die Anfangsdosis von $\frac{1}{10}$ mg, und steigen dann bei den folgenden Injectionen noch langsamer als im Anfang, sei es, dass bei der niedrigsten Dosis länger verharret wird, sei es, dass injectionsfreie Zwischentage gelassen werden. Wir betrachten übrigens diese zweitgenannte protrahirte Fieberbewegung prognostisch als weniger günstig.

Was die Technik der Behandlung betrifft, so wollen wir nur betonen, dass die erforderliche Lösung von 1:1000 jeden Tag kurz vor der Injection frisch bereitet werde, da gerade bei so ausserordentlich verdünnten Lösungen die Möglichkeit einer raschen Abschwächung vorliegt.

Zum Schlusse heben wir hervor, dass wir bei allen mehr als 30 Kranken, unter denen sich auch eine Anzahl von Kehlkopfkranke befand, nicht eine einzige ernstlich unangenehme Nebenerscheinung gesehen haben, weder subjectiver noch objectiver Art. Wir glauben deshalb, dass dieses schonende Verfahren gerade in der Privatpraxis, die eine so continuirliche Ueberwachung des Patienten, wie sie im Hospitale geschieht, erschwert, vielfach mit Vortheil wird verwendet werden können.

¹⁾ Die nachfolgenden Mittheilungen über die Anwendung des Koch'schen Mittels gegen die Tuberculose sind, wie in den früheren Nummern, in der Reihenfolge zum Abdruck gelangt, in der uns die Manuscripte zugegangen sind. D. Red.